

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 63 (1996)

Rubrik: Chronik von Burgdorf : 1. August 1994 bis 31. Juli 1995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik von Burgdorf

1. August 1994 bis 31. Juli 1995

Peter Trachsel

August 1994

1. Grossrat und alt Gemeinderat Heinz Schibler spricht an der Bundesfeier über das Auseinanderklaffen des Volkes und plädiert für mehr Dialog und Verständnis. Flexibilität heisst seine Empfehlung, doch erkennt er Gräben durchs Volk zwischen Rückblickenden und Ausschauenden. Eine bewegliche Wirtschaftswelt zum einen, ein beharrendes Volk zum andern. – Das lässt sich zu absonderlichen Paarungen mischen: Kreative Nostalgiker, sture Zukunftsgläubige, grämliche Konservative, unbekümmerte Visionäre, und alle sollten unter einen Hut.
2. Das Tagblatt zeigt auf einem Foto von «Chrügu» Walther Stauffer den Kronenplatz der frühen fünfziger Jahre mit Bsetzi. Wer hat damals die Bsetzi herausgeschaufelt und überteert, und wer hat sie heute mit Schulden wieder eingetischelet; waren es damals die sturen Zukunftsgläubigen, sind es heute die grämlichen Konservativen?
4. Die Tiergartenkreuzung wurde zum Kreisel. Statt mit Ampeln den Verkehr wechselseitig zu stauen, lädt der Kreisel zum Reissverschlussverfahren ein, unter Umständen sogar zum höflichen Fahren. Es dauerte nur etwa fünfzig Jahre, bis wir darauf kamen.
5. Stadtorganist Jürg Neuenschwander ist für unser Verhältnis zur Kirchenorgel so etwas wie ein zweiter Reformator, holt «unorgelig» aus dem schwarzen Etui und der Psalmodiererei heraus ins blaue Leben. Und, richtig, das macht Schule. Ab und zu ist eine Bibel zu sehen mit blauem Einband.

6. Die Stadtschützen weihen ihre neue Fahne ein, umringt von 30 Fähnrichen der Stadtvereine. Wie die Zeiten ändern: Fahngötti ist Ernst Gerber, Präsident der Kirchberger Schützen, in deren Stand unsere Stadtschützen nach fast fünfhundertjähriger Geschichte auswandern mussten.
8. † Im 78. Lebensjahr verstirbt der Burgdorfer Rudolf Dür. Der gelernte Fotograf arbeitete während 40 Jahren in der Röntgenfilmabteilung der Typon. Als Flugbegeisterter machte er in einer Segelfliegergruppe mit und diente in der Kriegszeit bei der Fliegertruppe. In seiner Freizeit war er bei Samariterverein und Rotem Kreuz tätig, u. a. als Instruktor. Er interessierte sich für die Belange seiner Heimatstadt, wirkte in burgerlichen Behörden mit und unterstützte die Bemühungen von Rittersaalverein, Natur- und Heimatschutz.
11. Die Besetzer des alten Restaurants Dällenbach wollen das Haus räumen, sobald der Umbau beginnt. Fünf Jahre hätten sie versucht, «anders zu leben und zu wohnen», hätten vergeblich das Gespräch gesucht mit Behörden und dem Hausbesitzer, doch «man hat uns nie so richtig ernst genommen». Dabei haben wir sie wohl zu ernst genommen mit unserem schrankenlosen Verständnis und Zurückweichen vor allen Fürzen dieser arroganten Kultur des Übergriffs.
12. † 72jährig stirbt Hermann Affolter, Sattler und Polsterer, war lange krank. Wir erinnern uns gerne an den gmögigen Kollegen, der im Dreigestirn Schwertfeger, Affolter, Geissbühler Abendschoppenstimmung verbreitete, auch an «Mänu» als Handballer mit «Schwändimixer, Reime Mäxu, Seiler Wale, Oppliger Sche, Harry Winzenried» und so fort. Etliche seiner alten Freunde hätten kein Glas mehr auf ihn erheben können, doch die noch Lebenden werden wohl eins gehoben haben.
15. Regierungsrätin Dori Schaer sieht sich im Stadtbauamt um, wie die Kleinstadt ihre Aufgaben anpackt. Sie tut etwas, was sich viele vornehmen für den Fall, dass sie Chef werden, aber dann immer wieder aufschieben: sie spürt, dass sich das staatliche Problemlösen entgegen allem Anschein alleweil noch von unten nach oben entwickelt.



Tiergartenkreisel und EBT-Doppelspur im Bau
(Fotos: Hans Aeschlimann).



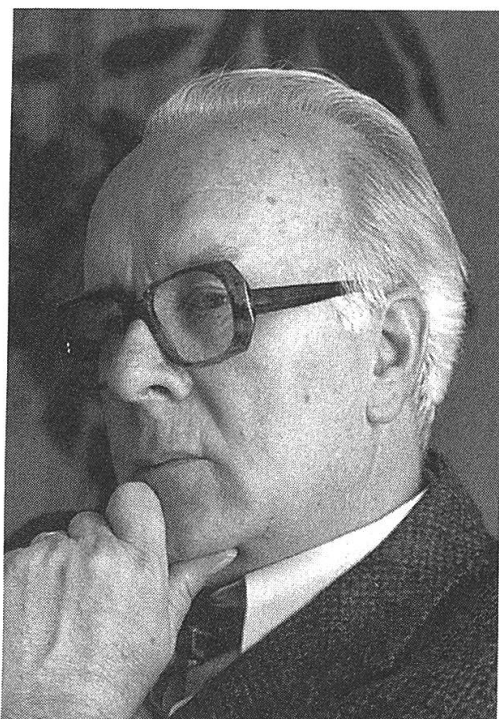
17. Im September 1992 wird die Amtersparniskasse zur Aktiengesellschaft. Die hypothekenlastige Bank will sich dem Handelsgeschäft öffnen. Die Genossenschaftsgemeinden stimmen zu. Im November drauf übernimmt die AEK die Spar- und Leihkassen Kirchberg, Koppigen und Oberburg und häutet sich zur recht imposanten «Neue Emme Bank». Von dann an nur Erfreuliches in Zahlen und Worten. Kurz darauf nun ist alles «drastisch verändert». Statt selbständig der Regionalbanken-Vereinigung beizutreten, ersucht die NEB, eben neu organisiert, neues Papier, neues Signet, den Bankverein um Übernahme – und es ist offensichtlich höchste Zeit. Der SBV sagt, die NEB sei beeindruckend seriös, aber von bescheidenem inneren Wert. Wie rasch so viel Halleluja verklingt. Jeder weiss natürlich, dass eine Bank ihren Zustand verschleiern muss, wenn sie eine Chance haben will, sich zu erholen. Der geneigte Leser wird sich aber doch fragen, was denn die aufdringliche Bankenwerbung soll, die ihn hinters Licht führt, wenn's um die Wahrheit geht.
24. † Franz Christ erliegt 92jährig einer langen Krankheit. Ein Lyssacher, aber bei uns jahrzehntelang beim Jassen, Fröhlichsein, Ärzten und bei der Reiterei ein beliebtes, im Gerichtssaal ein vertrautes Gesicht, schlagfertig und mutterwitzig, der rechte Partner für Gerichtspräsident Eugen Reichenbach, der ihm zugetan war und ihn der Medizinalgesetzgebung wegen widerwillig verknurren musste. In Franz steckte Hintergründiges. Seine Gabe der Prognose, der Früherkennung von Krankheiten, führte ihm von weit herum Patienten zu, die er ohne Eigennutz sorgfältig behandelte und dafür Bussen zahlte.
26. Die EBT eröffnet ein weiteres Doppelspur-Stück vom Steinhof bis ins Lerchenbühl. Es ist das zweitletzte. Sobald die Sicherungsanlagen erneuert sind, wird der Doppelspurbetrieb bis in den Bahnhof möglich sein.

September 1994

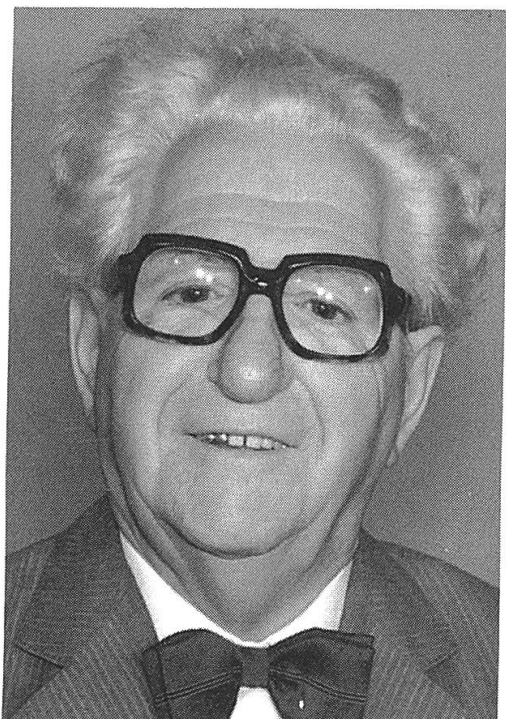
3. Epesses zu Gast. 30 Jahre sind vergangen seit der Lausanner Expo und der damals begründeten Jumelage. In den Marktlauben entwickelt sich erstmals ein veritables Volksfest mit Gesang, Musik, Tanz. Erst



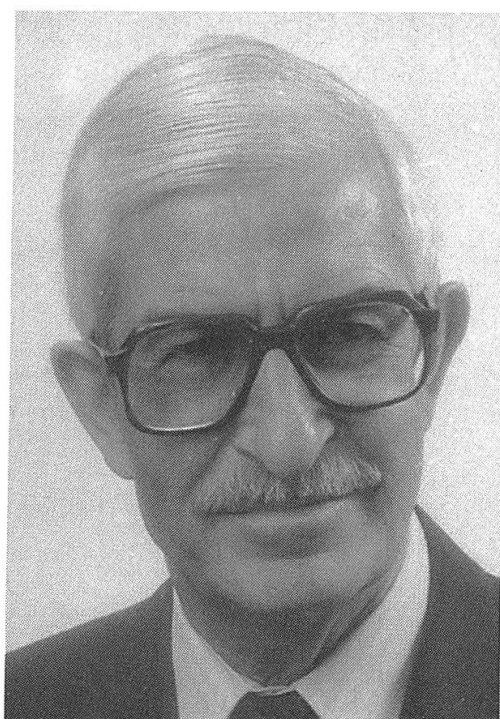
Hermann Affolter
1922–1994



Rudolf Dür
1917–1994



Franz Christ
1902–1994



Heinz Krieg
1926–1994

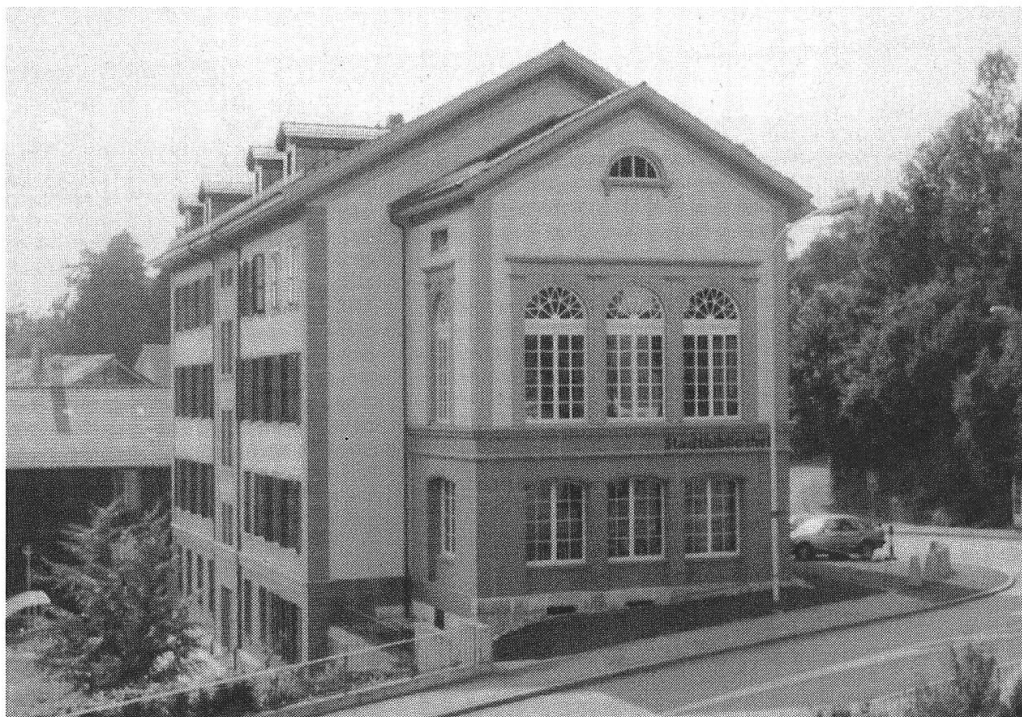
das ist Gemeinschaft: die Tuchföhlung des Volkes, nicht bloss der Behörden. Grosszöugig schenken die Winzer ein, stundenlang schwankt ein stadtbekannter Schmürzeler zwischen Dézaley, Calamin, Dézaley, Calamin...

4. † Heinz Krieg stirbt 68jähriq, unverhofft, allzufröh an Krebs. Liebenswürdig, zurückhaltend, mit seinen Hunden unterwegs, so konnten ihn die meisten; andere vertrauten dem kompetenten Treuhänder ihre Finanzsorgen an.
8. Nach dem Wirtewechsel eröffnet das Stadthaus wieder unter Leitung von Jean-Philippe und Cécile Rebeyrol-Kuster, vormals Wirte der «Gerbern».
9. Das schön hergerichtete Waisenhaus und die Stadtbibliothek werden dem Publikum wieder zugänglich. An der Eröffnungsfeier wird der Bürgergemeinde von den Behörden gedankt dafür, dass sie diese Aufgabe weitgehend trägt, die sonst der Einwohnergemeinde anheimfiele. Denn eine öffentliche Bibliothek ist unabdingbar. Die burgerliche wird nun in den Rang einer Regionalbibliothek aufsteigen, mit kantonaler Unterstützung, und will ihren Buchbestand von zurzeit 12 000 auf 25 000 Bücher erweitern. Die Stadt wird ohne Zweifel mithalten.
17. † Gertrud Nadelhofer-Därendinger stirbt unerwartet im 78. Lebensjahr. Wir erinnern uns gut an die schmale, gepflegte Erscheinung in der Confiserie und den Gassen der Oberstadt.
19. † Allzufröh, 49jähriq, erliegt Urs Wyss dem Krebs. 1972 hatte er in dritter Generation das elterliche Geschäft für Lederwaren und Bodenbeläge übernommen. Vielseitig brauchbar war er, sei es für den Oberstadtleist, die Galerie Bertram, als Fussballschiedsrichter, Langstreckenläufer oder Politiker, bis zu seinem Tod als Gemeindepräsident von Rüti.

Der Stadtrat, nachdem er im letzten Oktober die Nachfinanzierungsvorlage für das Kornhaus zurückgewiesen hatte, hat sich überzeugen lassen vom Gesinnungswandel der Stiftung und der Budgetdisziplin des Betriebs. Er genehmigt die zweite Vorlage zuhanden der Volksabstimmung einstimmig.



30 Jahre Jumelage Burgdorf und Epesses
(Foto: Philipp Grädel, Burgdorfer Tagblatt).



Wiedereröffnung der Stadtbibliothek im umgebauten Waisenhaus
(Foto: Trudi Aeschlimann).

21. Die ESA nimmt ihren Erweiterungsbau mit einem Festakt in Betrieb nach einer Investition von 12,6 Millionen Franken. Eines unserer Unternehmen mit vielfältigen, qualifizierten Arbeitsplätzen und einer relativ krisensicheren Betriebsdomäne, Autozubehör, seit Jahrzehnten ein standfester Arbeitgeber.

Im Stadthaus wird öffentlich diskutiert, ob die Landwirtschaft sich die Gentechnologie zu eigen machen solle. Die Wissenschaftler, darunter der emeritierte Burgdorfer Biologieprofessor Hans Koblet, waren dafür, die Praktiker der Landwirtschaft skeptisch. Der Griff auf die Grundsteine des Lebens weckt Sorgen. Wie dem auch sei, sicher ist, dass eine Erfindung niemals rückgängig zu machen ist. Auch die fast grenzenlose Innovationsgabe des Menschen ist eben ein Lebensgrundstein.

22. Der Name «Strauss» verschwindet aus der Schmiedengasse. Fortan heisst das Warenhaus «Manor», Sammelname des Mauss-Konzerns, allerdings ohne dass die Eigentumsverhältnisse ändern. Der alte Name dieses Warenhäuschens hätte keinem Mauss den Schlaf geraubt.

27. Die Rezession fordert ein weiteres Opfer. Die Emmenschreinerei AG von Mehrheitsaktionär Peter Iseli mit 23 Angestellten, die zum Teil noch auf den Augustlohn warten, fällt in Konkurs.

30. Im Kornhaus wird eine Patch-Quilt-Ausstellung eröffnet, eine textile Restenverwertung phantastischen Zuschnitts. Auffallend dabei ein Element, das «Kunstschaffenden» oft abgeht: Kreativität gepaart mit handwerklicher Perfektion, was die zum Teil fast dreidimensional scheinenden Wandbehänge in den Kunstrang erhebt.

Robert Bachofner, Ehemaliger des Stadtbauamtes «für i alls ine», erfreut uns seit längerem im «Tägu» mit Jugenderinnerungen, bei deren Lesen und Geniessen in vielen eigene Saiten mitschwingen. Er ist auch einer von denen, die nicht pensioniert sind, weil alt, sondern nur, weil 63.

Oktober 1994

1. «Soroptimisten» nennen sie sich, die, zu Deutsch, optimistischen Schwestern, nicht etwa Soroptimistinnen. Sie kennen den feinen Unterschied zwischen genetischem und biologischem Geschlecht, wissen, dass die Schildwache (noch?) keine Frau ist. Die Soroptimisten scharen die unternehmerischen Frauen um sich. Die Burgdorferin Trudy Köhli wird an die Spitze der Schweizer Union der weltweit 100 000 Soroptimisten berufen. Der Burgdorfer Soroptimist Club besteht seit 1965 und zählt zurzeit 32 Mitgliederinnen.

Franca Crociani, auch eine von jenen, die uns überfremdet haben, entlässt nun schon seit zehn Jahren gestylt frisierte Damen in die Kirchbühlhalle, wo sie vom Café Widmer aus mit subtilem Chic gesteigertes Wohlbefinden ins Kirchbühl ausstrahlen, das dieses wahrlich brauchen kann. Merci, Franca.

6. Fast vier Jahre steht unsere Schafroth-Villa als Verwaltungsgebäude im Ballenberg, so prächtig hergerichtet, dass es einen fast ein wenig reut, dieses Zuckerbäckerhäuschen, 1872 von Architekt Robert Roller II erbaut, von der Kirchbergstrasse weggegeben zu haben.
8. Wachtablösung in der Grossen Apotheke. Etliche hundert Jahre steht sie da, eine Grimm-Gründung, später kamen die Lüdy, von Friedrich dem Ersten bis zu Fritz dem Dritten. Dann, übergehend auf einen Seitenast, Peter Fischer, Peter der Erste und Letzte, dafür der Grosse. Heute wird dort Renat-Cristina Hiltbrunner eingetopft. Nach Jahrzehnten wird man ihrer als Renat-Cristina die Erste gedenken, weil sie weiss, was für dynastische Erwartungen auf ihr lasten. Die Grosse Apotheke war und ist weit mehr als Pharmazie, ist ein gelebtes Kulturzeugnis, da haben der Stadt Therese und Peter Fischer eine reiche Tradition makellos erhalten.
17. Das Volk der Eidgenossen ringt um die Ladenöffnung an Sonntagen, die die kantonale «Verordnung über die Sonntagsruhe» verbietet. Ein Autorennen ist ein ruhevolles Geschehen, also jederzeit erlaubt. Die Tankstelle am Schmiedrain ist ein Laden und offen, aber halt kein Laden, wie ein Laden. Ein Laden wie ein Laden würde ja sonntags

Arbeitskräfte ausbeuten, wäre ein unerträgliches Geläuf und Türgeklapper. So sind wir, spielen den «Souverän», der für alles ds Mueti fragen muss.

23. Bruno Brechbühl ist einer unserer jungen Unternehmer, die für die Oberstadt Gold wert sind. Sein Modehaus am Kronenplatz, dort seit Max Howald eine alte Tradition, steht wieder in voller Blüte, dank modischem Flair und Liebenswürdigkeit. Solche Geschäfte haben auch abseits der Konsumschuppen Ausstrahlung und Erfolg.

November 1994

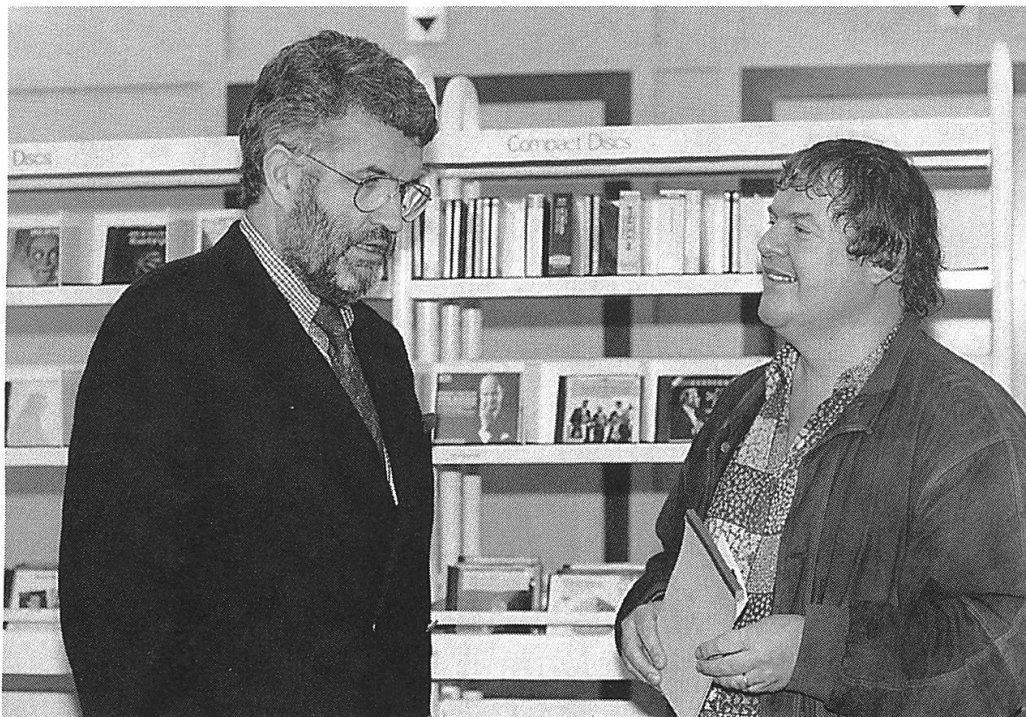
3. Die Spitalkosten rücken gegen das Unerschwingliche. In der Misere steckt immer auch eine Chance, so auch hier. Das Kranksein ist am erträglichsten im eigenen Bett. Längst schon sind Helferinnen und Vereine am Werk für die Hauspflege. Nun hat die Kostenklemme bewirkt, dass sie sich unter dem Begriff «Spitex» zusammenfinden und gemeinsam arbeiten, Krankenpflegeverein, Pro Senectute, Hauspflegeverein, Haushilfe für Betagte und Behinderte, Invalidenverband, Ärztekollegium, die Stadt und andere, 15 Vereine und 11 Einzelmitglieder. Der Spitex-Verein bezweckt die Koordination der unabhängig tätigen Organisationen und Gruppierungen im spitalexternen Hilfs- und Pflegebereich, ist also ein organisierendes Dach über den selbständig bleibenden Mitgliedern. Präsident wird der Vereinsförderer und Arzt Dr. Franz Haldimann.

Jürg Kühni stellt seine Cartoons aus in der Volksbank. Wie beliebt, weil treffend seine Seitenhiebe im Burgdorfer Tagblatt sind, beweisen ihm seine Anhänger mit solchem Vernissage-Gedränge, dass es seine Cartoons buchstäblich an die Wand drückt.

12. Eröffnung der ersten Burgdorfer Krimitage mit dem Burgdorfer Filmerstling «Die Spieldose» über kriminelle Beruhigungsmittel. Star ist Paul Born, Stars wurden entdeckt in Marie-Louise van Laer, Corinne van Laer und Hansruedi Kummer. Es folgt eine Woche blutiger Reigen kriminellen Grauens. Selbst die seit Jahren geschlossene «Krone» wird in Haft genommen und bewirtet, was nostalgische



STRAUSS – RAUSS – MAUSS – MANOR
(Foto: Hans Aeschlimann).



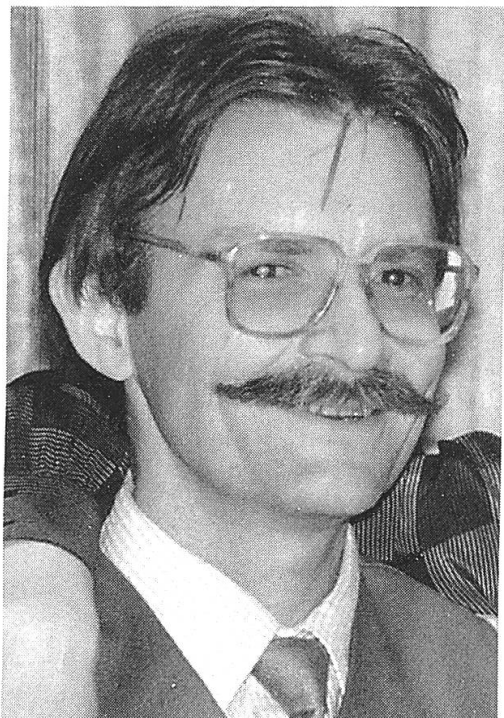
Burgdorfer Krimitage: Christian Moser (r.) im Gespräch mit dem Krimiautor und Pfarrer
Ulrich Knellwolf (Foto: Adrian Aeschlimann, BT).

Nerven kitzelt. Ja, die Krone ist zu lange schon ein Dornröschenschloss.

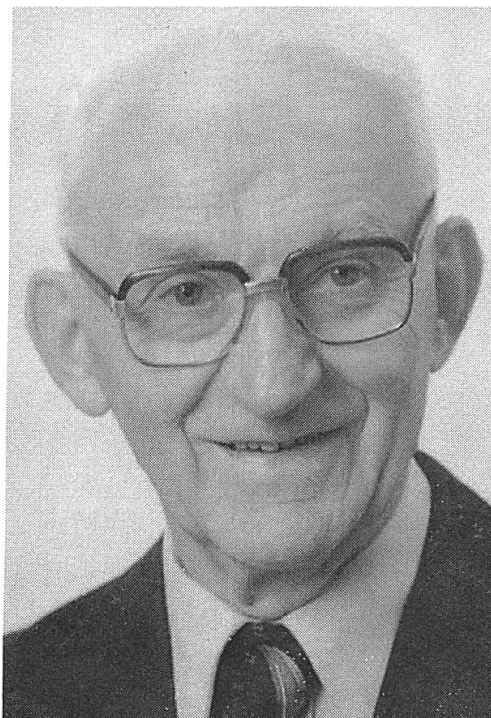
17. Zweiter Städtebautag. Alle zwei Jahre wird an dem von Stadtbaumeister Christian Heiniger ins Leben gerufenen Forum in der Aula der Ingenieurschule darüber diskutiert, wie die Städte aussehen sollten. In der Stadt sollten sich die Menschen wohl fühlen, zugehörig, anwachsen können, was eben dann unter Umständen Heimatliebe und Heimweh erzeugte, diese abgetakelten Gefühle. Die Redner breiten Krankheitsgeschichten aus, aber gehen den Rezepten aus dem Weg. In der Zeitschrift «Heimatschutz» 4/94 schreibt ein Architekt: «Bauen in den alten Zentren bedeutet nicht einfach, wieder ein Stück schöne und harmonische Schweiz einzufügen». Was denn sonst?
22. Den Solätte-Schoppen in der Reithalle kann man sich ohne Trudi Iseli und Alice Flückiger kaum noch vorstellen, und doch kommt's wohl soweit. Die beiden Gastgeberinnen und Herzwärmer sollen nicht abtreten, ohne dass in der Stadterinnerung festgehalten wird, dass uns das ans Lebendige geht.
25. † 85jährig stirbt, kurz nach seinem Sohn, Otto Wyss, ehemaliger Inhaber des Geschäfts für Lederwaren und Bodenbeläge in der Schmiedengasse, einen sanften Tod. Erst als Schreiner, dann zusätzlich als Bodenleger hat er sich einen Namen gemacht, seiner Sorgfalt und Qualität wegen ein geschätzter Handwerksmeister.

Die emmentalischen Verbände Volkswirtschaftskammer und Verkehrsverband vereinigen sich zu «Pro Emmental». Tüchtig und innovativ meisteriert Maja Kuster in Langnau, den Gesamtverband präsidiert Regierungsstatthalter Hermann Kirchhofer, Konolfingen.

26. Nach dem Jubiläumsbuch zur Handfeste 1973 erscheint ein Bildband über die Stadt heute. Den Text verfasste Werner Gallati, den Bildteil trug Fernand Rausser bei, den Druck besorgte Haller und Jenzer. Ein gelungenes, anschauliches Werk, das die Stadt sorgfältig und feinfühlig vorstellt.



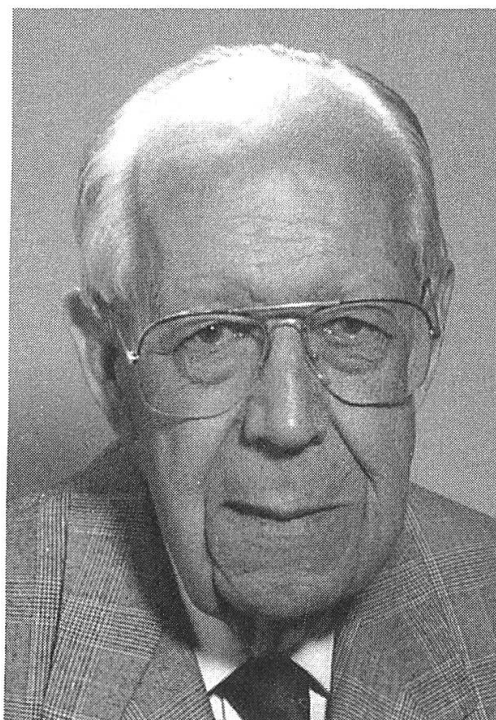
Urs Wyss
1946–1994



Otto Wyss
1909–1994



Gertrud Nadelhofer-Därendinger
1916–1994



Friedrich Haller
1910–1994

Dezember 1994

1. † Friedrich Haller, Fürsprecher, stirbt nach längeren Beschwerden im 85. Jahr. Eine prominente Persönlichkeit, gesellig und schlagfertig in der Nairobi-Runde, messerscharf vor dem Richter und im Gemeinderat (1949–1955). Ein Geniesser aller Gaben der Gastro- und Önologie, doch eher der Mann des Hintergrunds, seinem wachen Geist vertrauend, der sich mit Qualität Gehör verschaffte.

Zangrillis «Da Gino» kommt in neue Hände, die bisherigen, langjährigen Angestellten erwerben es, Elisabeth Schüpbach und Giovanni Zizzari. Auch die übrigen Mitarbeiter bleiben bei der Stange, samt dem chinesischen Koch. Das ist für einmal eine zukunftsfrohe Nachricht aus der Oberstadt und ein schöner Einfall von Gino und Vreni Zangrilli, ihre Tradition zu bewahren.

4. Endlich gelingt es, das Kornhaus zu entschulden. Das Volk bewilligt klar, 3380 Ja zu 1762 Nein, eine Nachfinanzierung von 1,24 Millionen. Damit kann die Baugeschichte abgeschlossen werden, und die seit langem auf ihr Geld wartenden Handwerker können aufatmen. Höchst knapp hingegen, 2544 Ja zu 2558 Nein, wird ein teuerungsangepasster, jährlicher Betriebsbeitrag von 125 000 Franken verweigert, und es bleibt bei den bisherigen 100 000 Franken. Da bricht nochmals der Missmut ob der turbulenten Gründungsgeschehnisse durch. Im ganzen ein kluger Entscheid: Dem Kornhaus eine Chance geben, aber mit dem Warnfinger.

Der Stiftungsrat des Kornhauses versammelt sich in Dankbarkeit und stellt seine volle Handlungsfähigkeit wieder her durch die Wahl des Alpnacher Unternehmers Paul Schmid zum Präsidenten. Schmid hat sich während der Abstimmungsvorbereitung in Burgdorf den Ruf erworben des ehrlichen Maklers und zupackenden Chefs.

8. † Fred Scheidegger, weiland Redaktor des Tagblatts und interessierter und versierter Chronist lokaler Geschichte, stirbt an einem Herzanfall im 73. Lebensjahr. Als Redaktor war er stets bemüht, nicht nur zu schreiben, sondern auch zu werten, was ihm etliche Sorgen bereitet haben mag. Ein Verfechter alter Tugenden, stets unbeirrt vortragen.



Vernissage des Fotobandes «Burgdorf» in der Buchhandlung Langlois: Fotograf Fernand Rausser (stehend) und Autor Werner Gallati signieren ihr Werk, Herausgeber Urs Jenzer unterhält sich mit der Gestalterin Franziska Schott (Foto: Verena Gerber-Menz, BT).

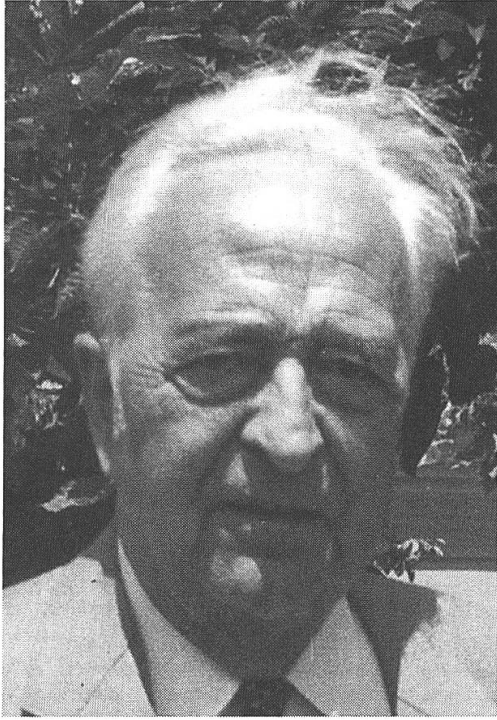


Im Umbau bleiben vom alten «Dälli» nur drei Fassaden bestehen (Foto: Hans Aeschlimann).

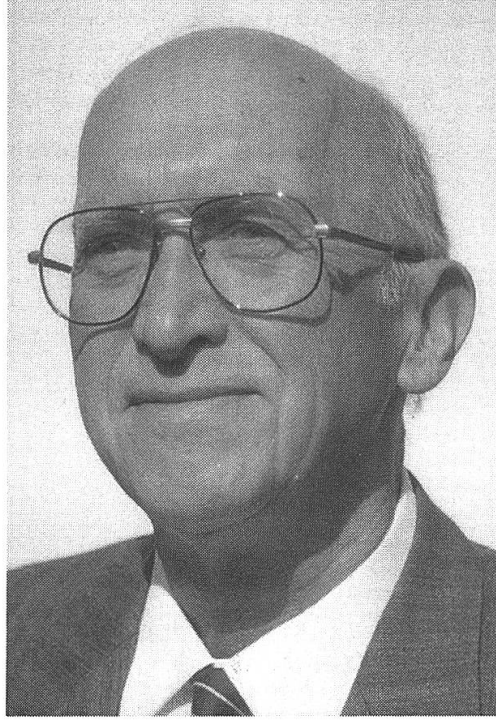
Zurzeit ist das alte «Dällenbach» wieder ein Reizwort. Vom alten Haus stellen sich bloss noch drei Fassaden, gegen Winddruck abgestützt, als Denkmalschutz vor. Fast sieht es aus, als habe da jemand aus stillem Ärger des Guten zuviel getan.

† Fred H. Bachmann stirbt 80jährig an einem Herzversagen im Burgerheim. 1936 trat er in die Milka Käse AG ein, von 1965 bis 1979 leitete er sie als Nachfolger von Fritz Weber. Nach seinem Rücktritt verfasste er Kurzgeschichten und aktuelle Beiträge, und gar nicht schlechte, blieb seinem geliebten Tennis treu mit den klassischsten Reiterbeinen weit herum.

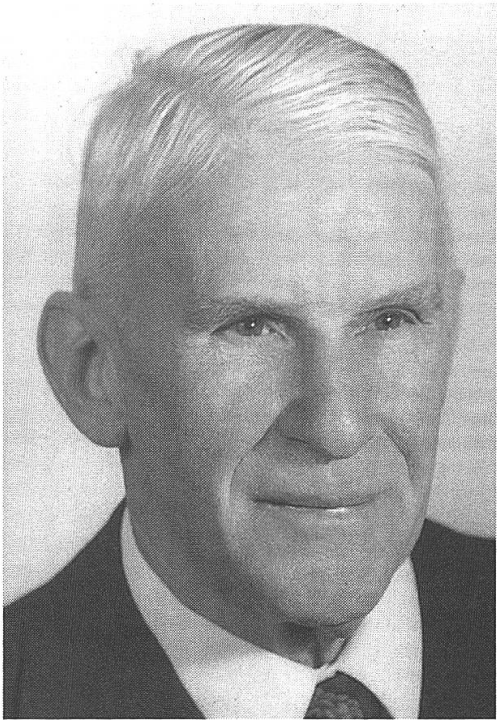
10. Das «Berlin Kabarett» steigt im Sommerhaus mit einer neuen Produktion in die Vorpremiere, von der «Winterthur» ihren Kunden offeriert: Ursula Trachsel präsentiert «Das dämonische Weib oder die dreifach giftgrüne Moritat». Das Publikum überlebt indessen vergnügt und begeistert.
17. † Fritz Schär-Diethelm stirbt 97 Jahre alt. Zahlreiche Kindergenerationen erinnern sich ihres Lehrers mit Freude. 1925 war er ins Pestalozzischulhaus eingezogen, wo er die Oberklassen führte, Handfertigkeit lehrte und den Schülerchor leitete. Er dirigierte den Kirchenchor und spielte die Orgel. Seiner Initiative verdanken wir, dass 1937 schon die Schulzahnpflege eingeführt wurde. Ein gerundetes Lehrerdasein der alten Schule, umfassend wirkend.
28. Hermann Sägesser, 43 Jahre Revierförster der Burgergemeinde, wird pensioniert, verlässt seine Wälder «rechts der Emme». Sie und er sind uns vertraut, stattlich und zufrieden sehen sie aus, und wir sind zufrieden mit ihnen und ihm. Unterwegs war er die angenehmste Begegnung, nahm sich Zeit und brachte darum viel über Ort.
31. Die COOP-Filiale an der Ecke Oberburgstrasse/Grünaustrasse schliesst. Die Schlossmatte verliert ihren letzten Lebensmittelladen. Lange hat sich der Quartierverein gewehrt, aber es ist leider in solchen Fällen auch mit der Solidarität der Kunden nicht weit her. Jeder erwartet, dass die andern fleissig dort einkaufen, damit er ihm in Notfällen chummelig kommt.



Fred H. Bachmann
1914-1994



Fred Scheidegger
1922-1994



Fritz Schär
1897-1994



Charlotte Blaser-Roth
1915-1995

Januar 1995

1. Schneefall ist neuerdings auch hierzulande eine Nachricht: es schneit. Nachrichtenwürdig ist des weitern: In der Silvesternacht wurde weiss Gott hier und dort verschämt wieder gewirtet.

Nun ist die NEB endgültig Vergangenheit. «Zum letzten Mal bildete der Verwaltungsrat der NEB im Saal eine beeindruckende Kulisse», schreibt das Tagblatt. Die Bank-Akrobatik verdaut das Volk nicht so rasch, diese Geschichte macht nicht ganz den Eindruck, als sei sie schon geschrieben.

Das Exit-Hospiz, und das verwundert wohl niemanden, ist kein begehrter Aufenthaltsort. Ob auf den Tod krank oder nicht, erschauernd übertritt der Gast die Schwelle und weiss: es ist die letzte. Das Haus blieb bisher halb leer, die Pensionspreise steigen auf 350 Franken im Tag.

12. Ein Burgdorfer Flötist in der Carnegie-Hall! Noch nicht dreissig ist Markus Brönnimann, hier aufgewachsen und ehemaliger Gymeler, und spielt in New York die Komposition «Central Park in the Morning» des Schweizers Rolf Urs Ringger. Soweit kommt einer und ist «hierorts» quasi ein Unbekannter, wo wir doch diesen gewaltigen Kulturrummel treiben, aber offenbar nicht mit dem ganz klaren Blick.
13. Verena Singeisen von der Freien Liste besetzt nach der lange zurückliegenden Ära Studer und Burgdorfer wieder einen Sitz für Burgdorf im Nationalrat. Sie hat im Stadtrat beharrlich ihre klare Linie eingehalten, das täte auch Bern gut.
14. Die Theatergruppe bringt unter dem Motto «Diebe, Damen, Diplomaten» zwei Stücke von Dario Fo in Possenherrlichkeit. Beglücktes Premierenpublikum, zahllose Vorhänge, darauf ein Fest mit Buffet im Casino-Saal. Man spürt wieder ein wenig Gemeinschaft, statt all die neuzeitlichen Individualsnobismen, wenn, immer seltener, die Leute sich von eigenen Leuten unterhalten lassen.
18. Der Stadtrat wird 75jährig, und das Volk nimmt's ebensowenig zur Kenntnis wie eigentlich dessen Arbeit.



Der Winter kommt...



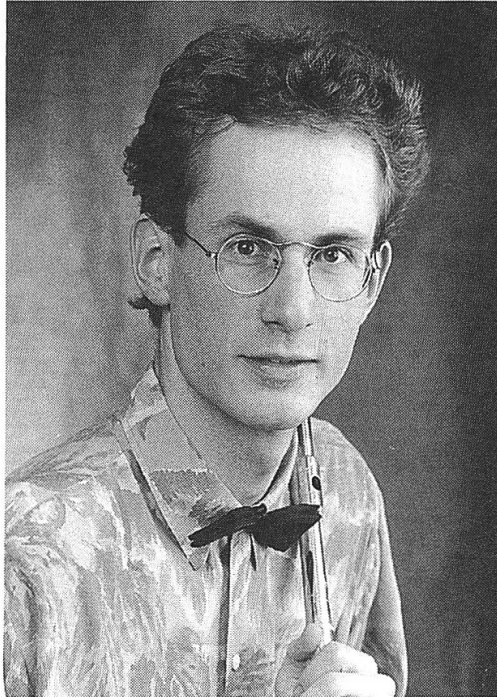
... die Neue Emme Bank geht (Fotos: Hans Aeschlimann).

31. Im Wirtshaus zur Pfistern ist Eigentümer- und Wirtewechsel. Die Technikerverbindung «Rhuitionia» hatte das Zunfthaus gekauft, um der Verbindung einen festen Stamm zu verschaffen. Nun scheint ihr der Nachwuchs auszugehen. Auch sind offenbar Erhaltung und Betrieb des Hauses kostspieliger als vermutet. Das Haus geht für 950 000 Franken an die Wirte Martin und Doris Aeschbacher aus Utzenstorf. Die Oberstädter schöpfen Hoffnung auf eine auch morgens offene Wirtschaft.

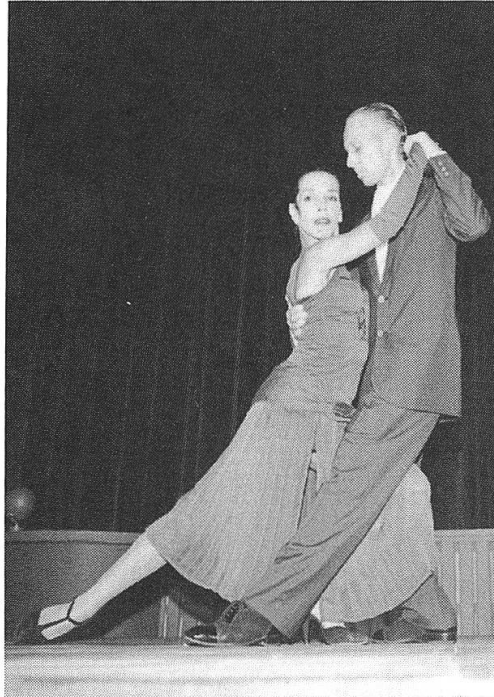
Februar 1995

16. Der Burgdorfer Eric Müller, 35jährig, hat nicht den Beruf, den man seiner Herkunft und seinem Namen zuschreiben möchte. Er ist Tangotänzer, mehr noch, Tangoforscher. Mit seiner Gattin, der Brasilianerin Jeusa Vasconcelos, ebenfalls Tanzprofessionelle, hat er sich dieser Ausdrucksform verschrieben, die mehr ist als Tanz, vielmehr eine Lebensphilosophie argentinischer Volkskultur. E chly meh Gleich um ds Füdle täte auch uns not.
18. Die Emmentaler Liebhaberbühne feiert Premiere. Ein heikles Werk Hans Henny Jahnns, A.R.M.U.T., von Rudolf Stalder ins Berndeutsche übertragen. Souverän spielt Paul Born die Vaterrolle dieses Bauerndramas, eingebettet in eine überzeugende schauspielerische Gruppenleistung.
19. † Charlotte Blaser-Roth stirbt kurz vor ihrem 80. Geburtstag. Zeitlebens als eigenwillige Erscheinung im Stadtbild präsent, musterte sie jeweils, ein Hauch ironisch, ihre Unterwegsbegegnungen. Und der Gemusterte nahm sich dann für eine Weile nicht ganz so wichtig, wie er es sonst für nötig hielt. Jeder Tod ist ein Verlust, aber interessante Menschen fehlen uns besonders.

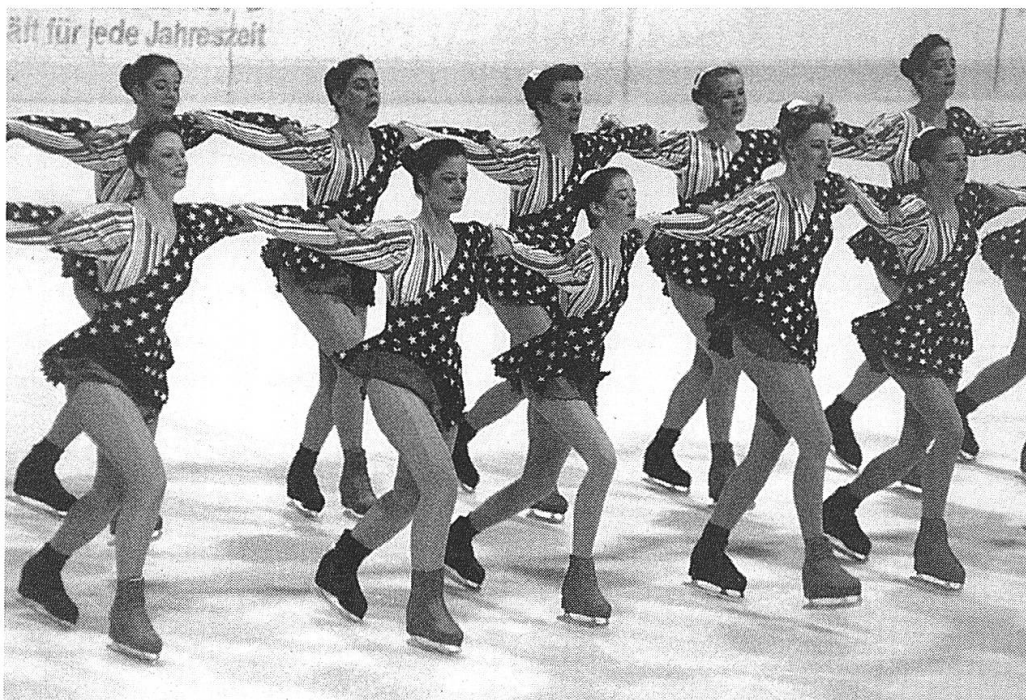
Die «Cool Dreams», unsere Eisläuferinnen, die den Präzisions-Gruppen-Eislauf oder «Precision-Team-Skating» pflegen, gewinnen grandios den Titel des Schweizermeisters. Und um das Mass des Erfolges voll zu machen, ertanzen sich die Nachwuchsläuferinnen «Lollypops» gerade nochmals dieselbe Ehre.



Der Burgdorfer Flötist
Markus Brönnimann
(Foto: Pierre-W. Henry).



Tangotänzer: der Burgdorfer Eric Müller
mit Gattin Jeusa Vasconcelos
(Foto: Adrian Aeschlimann, BT).

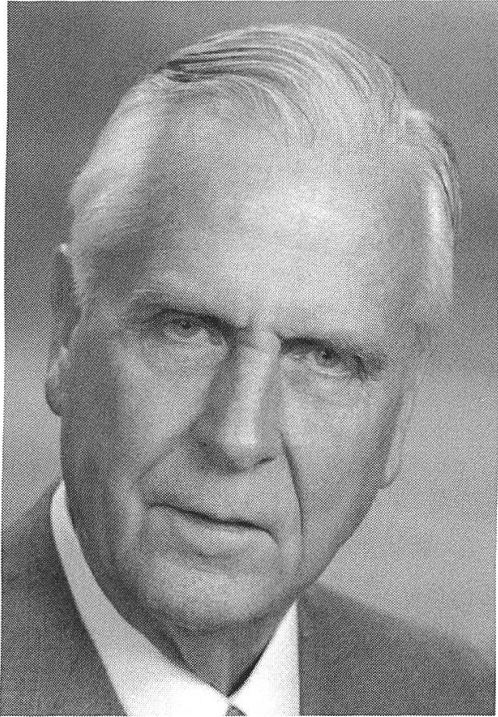


Die Burgdorfer Gruppe «Cool Dreams» beim Präzisions-Eislauf
(Foto: Peter Neuenschwander, BT).

23. 38 000 Franken Jahreserlös der Brockenstube verteilt der Gemeinnützige Frauenverein an Organisationen und Vereine, über eine Viertelmillion in zehn Jahren. Der grosse Gemeinnutzen dieser Frauen hält sich zu bescheiden im Schatten der Öffentlichkeit. Brockenhäuser sind nur eine von zahlreichen Tätigkeiten in diesem reichhaltigen sozialen Unter- und Hintergrund, der mehr Sonnenlicht verdiente. Wie die Hausfrauenarbeit, die bekanntlich, weil unentgeltlich, wenig gilt, erscheint auch die gemeinnützige Frau alleweil noch, als hätte sie eine Lismernadle im Huppi. Statt Frauenquoten in der Politik zu fordern, besser endlich die Frauen so präsentieren, wie sie wirken, obschon sie nicht alleweil die grosse Glocke läuten. Müsste die Stadt all diese Hilfe leisten, käme ein schöner Aufwand zusammen.

März 1995

1. Die gwirbigen Langlois-Frauen sorgen für Aufregung mit einem öffentlichen Streitgespräch im Buchladen über Sekten, vor allem über die Scientologen, in etlichen Ländern als Kirche gelitten, in andern als halbkriminelle Wirtschaftsmacht verschrien. Der Zürcher Sektenforscher Hugo Stamm entlarvte, der Messerschmied Hans Peter Klötzli verniedlichte den Scientologen-Propheten Hubbard samt «Dianetik»-Bibel. Pfarrer Häberlin nahm wohltuend selbstkritisch Anteil an der Handhabung des Glaubens – oder eher, des Überglaubens. Es gibt Menschen, die denken, andere lassen denken.
6. † Peter Bay stirbt 74-jährig an einer Lungenembolie, nachdem ihm vor über zehn Jahren ein Schlaganfall eine mühebeladene Wende aufgezwungen hatte. Stadtbekannter Kinomann, Witzbold, Spötter, Genieser, umtriebiger, sportlich und gesellig, fand er sich als hinkend auf alte Erinnerungen Zurückgeworfener in Pfeifenrauch und humorigen Lichtmomenten trotzdem zurecht.
7. Die Unternehmung Disetronic der Gebrüder Michel erhält nach dem Ausscheiden von Peter Michel neue Aktionäre. Kantonalkbank und Bankverein übernehmen 21 % des Aktienkapitals von 3,5 Millionen Franken. Peter Michel behält 10 %, Willy Michel und Direktor Schäfer stocken ihre Beteiligung auf 60 % auf. Leitende Angestellte über-



Walter Dick
1906–1995



Elsa Stauffer-Hedinger
1901–1995



Peter Bay
1921–1995



Max Liechi
1925–1995

nehmen weitere Aktien. Der Umsatz steht zurzeit bei 45, das Eigenkapital bei 23 Millionen.

8. Die Jäggi AG zieht um ins erworbene Brodmann-Haus. Die 1948 von Max Jäggi gegründete Firma für Bürogestaltung und -einrichtungen entwickelt sich auch unter dem Sohn Marc Jäggi weiterhin mit Erfolg.

Die Bäckereinrichtungen in den Brodmann-Imperialruinen waren längst und perfekt vorhanden, nun zieht ein echter Bäcker ein. Heinz und Paulina Schwarz greifen aus dem Kornhausquartier über ins Konsumzentrum und behalten zum Glück in der alten Heimat den Schuh in der Tür.

10. 50 Jahre erfolgreiche Uneigennützigkeit kennzeichnen die Beruflichen Weiterbildungskurse. 1945 von KV-Rektor Paul Gass angeregt, von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden verwirklicht und dann von Hans Muhmenthaler, zur Zeit Joseph Heimgartner, zielstrebig den Zukunftsherausforderungen angepasst, geht es optimistisch in die zweite Jahrhunderthälfte.
11. † Kurz vor seinem 89. Geburtstag stirbt Walter Dick, ehemals Gerichtspräsident, Gemeinderat von 1956–1967. Ein Richter, der mit Zweifeln an sich selbst seine Urteile noch im Schlaf weiterwälzte. Wie der Richter der Mensch, einfühlsamer Pianist, Ästhet feiner Prägung.
20. Banken fallieren, Brücken bröckeln, und auch die Wettersäule ist nicht mehr, was sie war. Am 28. März 1895 errichtet vom Verkehrs- und Verschönerungsverein für 1685 Franken, im Winter darauf von Nachtbuben erheblich beschädigt – man wundert sich, wie das in der doch so guten, alten Zeit geschehen konnte –, braucht das Monumentchen Auffrischung, worum sich der Verkehrsverein bemüht.
25. Aus dem «Söistall», unserer alten Turnhalle neben dem alten Waisenhaus, ist eine Kunsthalle geworden, mit minimalen Veränderungen und Stilgefühl in der Tat nun ein prächtiger Präsentationsraum, in den Kunsthändler Max Sommer von der Neuengasse heruntergekommen ist.



Die Büro Jäggi AG zieht ins erworbene Brodmann-Haus
(Foto: Hans Aeschlimann).



Maxe Sommer eröffnet eine Kunsthalle im ehemaligen «Söistall»
(Foto: Adrian Aeschlimann, BT).

26. † Elsa Stauffer-Hedinger stirbt 94jährig. Sie kehrte als Neunjährige mit ihrer verwitweten Mutter Marie Hedinger-Adam nach Burgdorf zurück, wo diese in der Schmiedengasse ein Handarbeitsgeschäft eröffnete. Elsa half im Geschäft bis zur Heirat 1925 mit Hans Stauffer und war bald, wie es so geht, mit drei Töchtern ordentlich beschäftigt. Das hinderte sie nicht am Theatern mit Franz Della Casa, am Singen und sozialer Arbeit für die Öffentlichkeit. Eine lebendige Frau mit Witz, den sie mit einem Lächeln in den Augenwinkeln an Mann und Frau brachte, dieweil ihr Hans sich der Firma und den Eisenbahnen widmete.
27. Der Stadtrat korrigiert Auswüchse der Hochkonjunktur, die Rente für Stadtpräsidenten wird ersetzt durch eine einmalige Entschädigung. Zurzeit zahlt die Stadt eine Rente, die im Erlebensfall dem Rentner über 1,8 Millionen eingebracht haben wird für 14 Jahre Präsidentenarbeit.
29. † Max Liechti-Schmid stirbt 69jährig, nach Jahren des Muskelschwunds ohne Aussicht auf Hoffnung. Kaum jemand wird wissen, dass er ein Nachkomme der Architektenfamilie Roller war, die uns Stil lehrte. Max Liechti begann sein Berufsleben in der Landwirtschaft, wechselte später ins Kaufmännische, wo er als Regionalverkaufschef bei Maggi/Nestlé 1985 seine Karriere abschloss. Zeitlebens ein leutseliger und bewanderter Zeitgenosse, hat er, wie seine Vorfahren, aber auf schmerzliche Weise, mit Stil sein Leben unverdrossen zu Ende gelebt.
30. Unser neuer Stadtplan, erster digital erstellter Stadtplan des Kantons, vielleicht des Landes, ist erschienen.

April 1995

6. Das Kornhaus eröffnet die grösste Trachtenpuppen-Schau der Schweiz, welche etwa 700 verschiedene Trachten aufweist. Rund 200 werden durch mehr als 1000 Puppen vorgestellt.

Möglicherweise steht uns ein wilder Herbst bevor, so wenig passiert

zur Zeit. Offenbar lehnen sich die Leute zurück, um Luft zu holen. Nicht einmal der popig bunte, neue Stadtplan hat die Leute zum Protestieren verleitet. Aber eben, was ist heute wichtig genug, um «passiert» zu sein für alle Zeiten? Da täuschen wir uns wohl gewaltig.

Mai 1995

1. Exit, das Sterbehospiz, machte seit der Eröffnung vor zwei Jahren 670 000 Franken Defizit und wird Ende Juni geschlossen.
7. Die Sekundarschule spielt im Casino-Theater die Oper «Brüderlein Hund» von Cesar Bresgen, musikalisch inszeniert von René Akeret, Regie Heinz Egger und Hanspeter Hiltbrunner. Eine Geschichte der Tierliebe und ihre Rückwirkungen auf das Verhalten der Menschen, gesungen von jungen, hellen Stimmen, auf besondere Art eindrücklich, ungekünstelt natürlich.
10. Rückbesinnung auf die Grenzen der Machbarkeit: Schulraumprojekte lagen bereit für 10 Millionen, nun geht's fürs erste mit 1,5 Millionen. Die Bachsanierung Unterbergental kletterte auf über 15 Millionen, nun geht's mit 1,5 Millionen. Beides wurde möglich, weil die politische Behörde nicht mehr ins Offene planen liess, sondern vorweg Kostendächer fixierte. Politiker sind zwar keine Baufachmänner, aber wissen dafür, wieviel wir vermögen. Gute Lösungen im Rahmen begrenzter Kosten durchzusetzen hat die öffentliche Hand lange versäumt. Darum machten wir seit 1980 durchschnittlich 3,5 Millionen Schulden im Jahr, nun sind es zusammen 100 Millionen.
15. Der Lions-Club legt den Pfaffenweg frei über den Binzberg nach Heimiswil, vom Schattenweg steil den Wald hinauf und quer über die Lichtung. Pfaffenweg heisst er, weil ab dem 14. Jahrhundert der Pfarrer der Kapelle im untern Spital, dem späteren Schlachthaus, auch in Heimiswil zu predigen hatte, wofür er den kürzesten Weg wählte.
19. † Lily Baiter-Lüscher stirbt nach längeren Altersbeschwerden kurz nach ihrem 94. Geburtstag.

23. Aus für die Baufirma Maeder AG. Ein weiteres Opfer der Über-Kapazität und des Ertragszerfalls im Bau- und Immobilienmarkt. Kürzlich erst wurde die Fritz Maeder AG, die Stammfirma ihres Gründers, liquidiert, aber für die Tochterfirma Maeder Bau AG noch eine Zukunft erwartet. Die noch 71 Mitarbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz. Die Banken müssen mit hohen Verlusten rechnen.

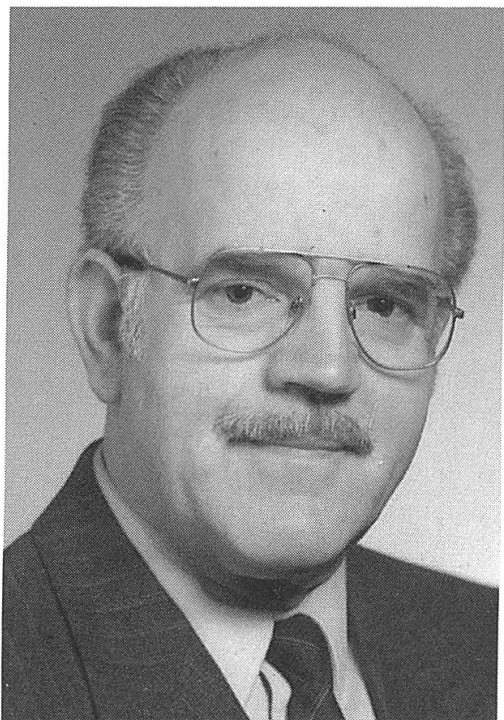
29. Der Stadtrat verabschiedet das neue Schulreglement in zweiter Lesung nach ausgedehntem Hin und Her. Man müsste annehmen, es sei ein hochkompliziertes Gebiet rechtlich zu erfassen gewesen. Nein, ein einfaches Organisationsreglement, leicht verständlich, das sagt, wer was macht. Aber hochkompliziert geredet wurde darüber.

Juni 1995

7. † Robert Koller-Wild, der «Pfyfe-Choler» im Kiosk ausgangs der Rütshelengasse, erliegt im 89. Lebensjahr seinen Beschwerden. 52 Jahre lang horstete er im Häuschen über dem Wöschhüslibach, ein Kiosk wie andere auch, aber er pflegte als Spezialität die Tabakpfeife. Lange Jahre erfreute er sich treuer Kunden, überwiegend Landleute, die ihn besonders an Markttagen besuchten. Ein gwirbiges, schlagfertiges Original mit dem Herzen am rechten Fleck.

8. Die traditionsreiche Metzgerei Marthaler an der Dammstrasse, seit 1983 in den Händen von Beatrice und Alfred Rothen, geht ein. Schuld daran, so die Hauseigentümerin Berta Marthaler, sei die Lebensmittelgesetzgebung mit ihren Anforderungen. Ähnliches ist aus dem Wirtstand zu hören. Früher haben Fliegenfussabdrücke unser Gedärm daran erinnert, für die richtigen Verdauungskäfer zu sorgen. Nun sind wir so gesund, dass wir dauernd etwas aus der Apotheke brauchen. Trotz amtlicher Sauberkeit bleibt der Söiniggel ein Dreckspatz. Man mag den «Gummiadler» noch so säuberlich einrollen, nach stundenlangem Ausbrüten in der Folie krabbeln ganze Heerscharen auf dem Schinken herum.

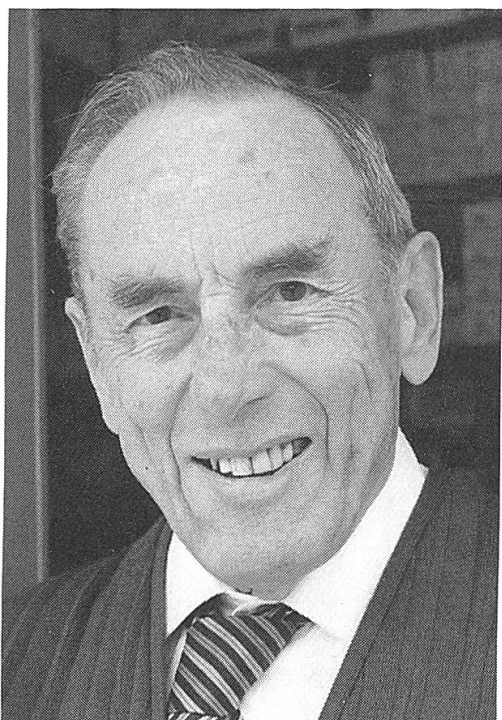
13. Kurt Bandi löst Hansruedi Felser als Sportclub-Präsident ab. Nicht einer der heute üblichen Wechsel mit Fusstritt, eher ein Glücksfall der



Urs Peter Annaheim
1931–1995



Fritz Wegmüller
1921–1995



Robert Koller
1907–1995



Frau Marianne
1916–1995

Kontinuität. Auch Kurt Bandi will etwas bewegen, hat Vorstellungen und gedenkt, sie zu verwirklichen. Im Vorstand sitzen nun nebst dem Präsidenten Kurt Bandi Vizepräsident Roland Lüthi, Kassier Otto Zumstein, Informationschef Rolf Koch und Assistent für Werbung Bruno Jamouridis.

† Urs Peter Annaheim, eben pensionierter Leiter der Ausgleichskasse, stirbt im 64. Altersjahr nach schwerer Krankheit. Stadtbekannt und beliebt als zurückhaltender, sorgfältiger Berater und getreuer Diener der Stadt.

18. † Paul Born verunfallt im 71. Lebensjahr tödlich. Das Jahrbuch bringt einen besonderen Nachruf (siehe Seite 203).
21. † Fritz Wegmüller stirbt im 75. Altersjahr nach längerem Leiden. Seit Ende 1986 im Ruhestand als Direktor der Kantonalbank Burgdorfs, blieb er auch in älteren Tagen das Beispiel jener seltenen Mischung von gmögigem Wesen und disziplinierter Pflichterfüllung.
24. Erna Hablützel gibt ihren Drittling auf den Büchermarkt, nach den beiden Vorläufern «Vorübergehend sterben» und «Frau Sonne Frau Mond» mit leichterer Feder verfasst. «Die toten Vögel» benannt, trotz des unheil kündenden Titels Sommerkost, anhand eines Tagebuchs mit reichlich Unheil angerichtet, besonders bekömmlich.
26. Bilderbuch-Solätte, ohne Chaos, Hadern um Traditionen, Wölkchen am Himmel. Der Wein in der Reitbahn ist alter Übung folgend, charakterbildend vor Säure, ein Auslesejuwel. Ums Nachtleben dann ballt sich gerne Ärger. Indessen, wer mitten in der Stadt leben will, muss zum Stadtleben ja sagen wollen und nicht bei jedem Nachttreiben es Grätsch loslassen.

Juli 1995

4. † In ihrer Heimat Kufstein/Tirol ver stirbt die 79 Jahre junge Marianne Albertshofer. Früh verwitwet, hatte sie in der Fremde für den Unterhalt ihrer Familie sorgen müssen. Jahrelang bediente sie im

Coiffeursalon Goechnahts Generationen von Kundinnen. Auch nach ihrer Pensionierung blieb die lebenswürdige, fröhliche Frau Mari-
anne in Burgdorf ein gern gesehener «Chummerzhilf».

René Akeret hat 30 Jahre an der Sekundarschule den Taktstock geführt, musizierend unterrichtet. Er leitete die Kinder aus den Noten in die Töne ins Klingen, lehrte leben mit und in der Musik, machte den Unterricht zur Bühne, zur Oper: «Rumpelstilzchen», «Der Rattenfänger», «Der Igel als Bräutigam» einige Wegmarken, Hindemith, Strawinsky, Orff einige Komponisten, «Kiss me Kate», «Oklahoma», «West Side Story» einige Ohrwürmer.

René Spada verlässt nach ebenfalls 30 Jahren die Kadettenmusik. Auf leise, fast schüchterne Weise mit winzigen Bewegungen dirigierend, brachte er vieles zustande, Freude am Musizieren, führte die Jungen behutsam zur Perfektion hin, lehrte streng Kunst als Knochenarbeit, aber pflanzte ihnen Lust zum Perfektwerden ein.

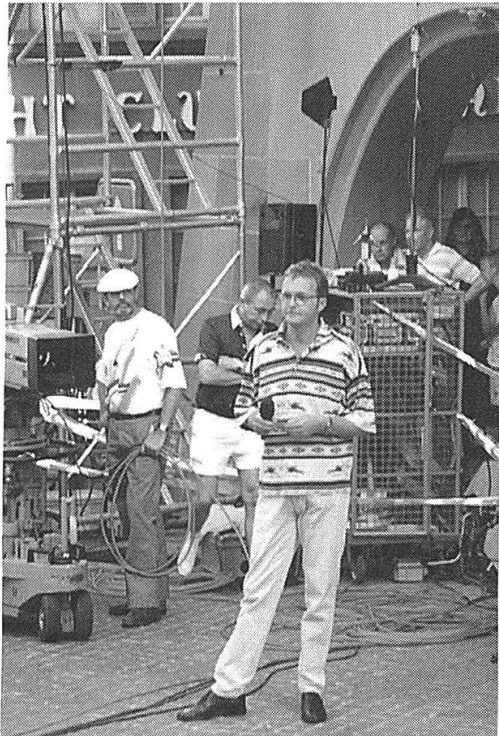
Ferienzeit, ein umfangreiches Programm läuft ab für unsere Schulkinder, der Ferienpass. Organisierte Kurzweil aller Art, die wir jährlich vermehren, um die Kinder «von der Gasse» wegzubringen ins Sichere, Behütete. Als wäre die Gasse, die Welt unserer ehemaligen Jugend und alleweil noch ein Zentrum unseres Treibens, die Quelle allen Übels. Das fasst der Schriftsteller Urs Widmer schön zusammen, nach einem Wort zur Krise, die unsern Überfluss etwas weniger selbstverständlich macht: «Manche Ältere, denen auch nichts am Darben liegt, nehmen die neuen Einschränkungen fast heiter hin: Sie erinnern sie an den Glanz der kargen Kindheitstage.» Ja, unsere behüteten Kinder könnten uns noch einmal den mangelnden Glanz ihrer durchorganisierten Kindheitstage vorwerfen.

Die Stadtmusik ist offizieller Gast der Schweizerwoche in Bommel, Holland, Kleinstadt bei Nijmegen, ist offiziell auch beim Grossereignis dabei, dem 79. Viertagemarsch. Sie berichtet von einem prachtvoll eindrücklichen Erlebnis, hat es selbst bereichert mit rauschend beklatschter Musik.

Das Fernsehen besucht das Emmental: Die Sendung «Bsuech in . . .»



Aus für die traditionsreiche Baufirma Maeder AG.



Das Schweizer Fernsehen sendet innerhalb der Reihe «Bsuech in ...» direkt aus der Burgdorfer Oberstadt (Fotos: Hans Aeschlimann).

zu Gast auf dem Kronenplatz. Organisationswirbel, zahllose freiwillige Helfer, immer wieder die gleichen. Die Sendung spielt vor vollem Platz samt gutgelauntem Publikum. Was das Fernsehen doch alles zustande bringt: Gutgelaunte Einheimische! Als der Stadtpräsident über die Stadt befragt wird, schneidet ein Lappi das Übertragungskabel durch. Er muss einen ermunternden Wink des gütigen Himmels erhalten haben.

Unserem Tagblatt gehen allmählich die Redaktoren aus. Der stellvertretende Chefredaktor ist gegangen, ein weiterer Redaktor bereitet sich aufs Gehen vor, schliesslich hat der Chefredaktor niemanden mehr zu «Chefen». Die Verleger, hört man vage, wollen aus dem Tägu einen Lehrblätz für junge Journalisten machen. Wir müssen nehmen, was kommt, sofern, natürlich, wir es dann noch abonnieren mögen. Sind wir unterwegs zum Leerblatt?

